

Liebes Ensemble von „Fischer und seiner Frau“, lieber Autor, sehr geehrte Frau Tzavara und alle, die mitgewirkt haben.

Ich will mir doch die Zeit nehmen, mich für die ergreifende Aufführung zu bedanken.

Am Samstag war ich mit meinen Enkelsöhnen (sechs und acht Jahre alt) in Ihrer Aufführung. Wir waren begeistert, ja nicht nur begeistert sondern berührt und bewegt. Alle (Musiker, Dirigent, Ensemble usw.) haben es geschafft, diese hinreißende Kinderoper zu einem wunderbaren Erlebnis für uns werden zu lassen. Ich greife nur einiges heraus:

Wie Frau Raschke ihre Wandlung immer mehr hin zum Bösen deutlich machte war atemberaubend und zum Verzweifeln gleichzeitig- einmal stöhnte mein älterer Enkelsohn auf: „die ist aber böse geworden und war fast den Tränen nahe. Wie die Gier sie übermannte und ihre innere Zerissenheit in der Papstszene gespielt wurde, war auch für mich erschreckend. Man fragte sich selber, wo denn die eigenen Anteile sind, die einen im Leben gierig handeln lassen und wir den anderen aus dem Blick verlieren. Anrührend zu Tränen ihre Geste, wie sie ihrem Mann über die Haare streicht und ihr Gesicht einen Augenblick die Härte verliert um dann wieder zu der Fratze der Gier zu werden. (ich bin beileibe nicht sentimental, es war einfach so gut gespielt)

Und dann die wunderbaren Lieder- das Duett der beiden und die Begegnungen zwischen dem Butt und dem Fischer, oft habe ich den Atem angehalten und oft traten mir die Tränen in die Augen. Sowohl Herr Wittmer wie auch „der Butt“ waren ebenbürtige Partner für die hervorragende Maike Raschke.

Die mitreißende Jazzmusik hat uns so gut gefallen, so viel Power und Spiellust war spürbar- einfach großartig.. Zudem ist die Spielstätte sehr schön, und die Nähe zu der Bühne lässt einen dann noch mehr in das Geschehen involviert sein.

Ich denke, dass für die Erwachsenen auch noch die Ebene unserer Realität erschreckend war, von der die Ölkatastrophe von Mexico ja nur ein

Offensichtliches unter Millionen Umweltsünden ist. Zumindestens ging es mir so und einigen Eltern, die sich auf dem Spielplatz nebenan noch über die Aufführung unterhalten haben. Gott sei Dank ist das für die beiden noch nicht begreifbar.

Einhellig war die Meinung, wie phantastisch das ganze Stück gewesen ist.

Ich könnte noch vieles sagen- die wunderbaren Kostüme der Fischerin, die in so heftigem Kontrast zu der Wandlung des Charakters standen: je schöner die Kleider, desto versteineter wurde sie und das war jenseits von platten Metaphern. - Kindgerecht (oder besser Menschengerecht) wurde hier in wunderbar einfachen und deshalb umso berührenderen Bildern die Veränderungsprozesse der Fischerin dargestellt, die einem schließlich wie ein dann doch unschuldiges aber vom Mammon in Versuchung geführtes Kind vorkam.

So- ich will keinen Roman schreiben

Danke!!!!und eine große Verbeugung für Ihre künstlerische Leistung.

Herzlichst

Ihre Claudia Greven